

---

**Persistenter Identifier:** 024493171\_0003

**Titel:** Deutsche Zeitung für die Jugend und ihre Freunde, oder moralische Schilderungen der Menschen, Sitten und Staaten unsrer Zeit - 3.1786

**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

**Signatur:** AD 4195 ; RF 310

**Strukturtyp:** PeriodicalVolume

**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/024493171\\_0003/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/024493171_0003/1/)

genden Tag schrieb der edle Fürst an die Witwe mit Ausdrücken der wärmsten, innigsten Theilnehmung, versicherte ihr einstweilen eine Pension von 1000 Rthlr. und versprach ihr — als Vater für ihre sieben Kinder zu sorgen. Wie grenzenlos mein Schmerz ist, können Sie sich leicht denken. Auch um die gute Stadt Erfurt thut es mir sehr leid. Er hatte vortheilhafte Begriffe von Ihren Landesleuten, und gieng eben damit um, eine Verbesserung der dortigen hohen Schule, und zu diesem Zwecke eine beträchtliche Geldunterstützung, deren sie so sehr bedarf, bey Sr. Churfürstl. Gnaden zu bewirken. — Doch lassen Sie uns nicht verzagen. Der große Mann hat des guten Samens viel ausgestreut, und früh oder spät wird er gewiß aufgehen und Früchte tragen für die Menschheit.“ —

**Aus Chursachsen, den 16. März.**

Am 26. Febr. d. J. starb zu Z... im Chursächsischen Stifte Naumburg und Zeitz, der Pachtinhaber des dasigen Rathskellers Herr P. C. ein Kaufmann von Como\*) aus Italien gebürtig, im 62sten Jahre seines Alters. Ob er gleich katholisch war, wurde er doch, zur Ehre unsrer Zeit, mit eben dem Ceremoniel wie andre Einwohner, beerdiget. Man läutete mit allen Glocken, auch sang der Chor wie gebräuchlich einige Lieder vor dessen Behausung, und darauf wurde er

am ersten März des Nachts, wie es daselbst gewöhnlich ist, in der Stille auf den Gottesacker nahe an der Kirche begraben, und beyde Bürgermeister, der Stadtrichter, Syndicus, u. a. m. begleiteten ihn zu seiner Ruhestätte. Aber der Mann verdiente eine solche Ehre, wenn er auch ein Muhamedaner gewesen wäre. Ein Mann von Stande borgte einstmals 80 Thlr. von ihm, und starb, ehe er es bezahlte. Die würdige Witwe gehet nach ihres Mannes Tode zu dem Italiener und verlangt den ausgestellten Schein zurück: weil sie die Schuld bezahlen will. Allein der biedere Katholik wußte, daß sie diese Summe nothwendiger brauchte, als er: weil sie noch 6 unerzogene Kinder hatte. Er nahm also den Schein und gab solchen der Witwe, nachdem er folgendes auf Italienisch darunter geschrieben hatte: „Ist gestorben, ist begraben, hat bezahlt.“ Sie wollte ihm dafür danken; aber er antwortete: „Keinen Dank, ich habe gethan, was ich zu thun schuldig bin.“ Solcher edlen Züge von seiner Denkungsart könnte ich Ihnen noch mehr sagen. Doch, denke ich, dieses ist schon genug, um Ihre Leser zu warnen, daß sie nicht, wie es jetzt Mode ist, wenn man über den Nationalcharakter der Italiener urtheilt, alle ohne Ausnahme als eigenmäßig verschreyen. Im Kirchenstaate mag wohl die Noth das Volk habfüchtig machen.

\*) Eine alte große Stadt an einem Arm des von ihr benannten Sees im östreichischen Herzogthum Mailand.